

SCHREIBWERKSTATT

Lettekiez

# Zusammen etwas bewegen - Netzwerke im Kiez

Ein  
Themenheft  
der  
Schreibwerkstatt  
Lettekiez



# Netzwerke

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Netzwerke? Keine Frage, sie sind unverzichtbar, bei der Arbeit genauso wie im Privatleben. Alle, die etwas auf sich halten, pflegen ihre Netzwerke aktiv - angefangen von Neugründer\*innen in Startups, Handwerker\*innen bis hin zu Angestellten.

Was bedeutet das Modewort aber konkret in Bezug auf den Lettekiez? Wo fängt Netzwerkarbeit an? Welche Anforderungen und welche Grenzen hat sie?

Dieses Themenheft der Schreibwerkstatt Lettekiez erzählt von Erfolgsgeschichten aus der Praxis und zeigt auf, wo Netzwerkarbeit an ihre Grenzen stößt.

Auch zwei neue Projekte des Quartiersmanagements Letteplatz befassen sich mit den Netzwerken im Kiez: Das Projekt „Perspektiven schaffen“ beschäftigt sich mit nachbarschaftlichen Netzwerken, um die Wünsche und Ideen der Menschen im Kiez herauszuarbeiten und auf einen gemeinsamen Weg zu bringen. Das Projekt „Berufsbilder-Berufsorientierung“ möchte Schulen, Schüler\*innen, Eltern, Bildungsträger und Ausbildungsbetriebe zusammenbringen. Alle Texte und die Interviews gibt es auch auf [www.qm-letteplatz.de](http://www.qm-letteplatz.de).

Wer bei der Schreibwerkstatt mitmachen möchte, ist herzlich willkommen. Wir freuen uns auf unsere bekannten Mitstreiter\*innen, aber auch auf neue Gesichter!

Infos gibt es im Quartiersmanagement Letteplatz, Tel. (030) 49 98 70 89-0, [team@qm-letteplatz.de](mailto:team@qm-letteplatz.de).

Wir sehen uns beim Lettefest am 22. Juni auf dem Letteplatz!

*Einen schönen Sommer wünscht*

*Euer Redaktionsteam der Schreibwerkstatt Lettekiez*

## Inhalt

Vernetzung eines Projekts	3	Den Stein ins Rollen bringen	6/7
„Perspektiven schaffen“	4	Ein Platz für alle - alle für einen Platz	7
„Berufsbilder-Berufsorientierung“	5	Über das Geben und Nehmen	8

## Impressum

V.i.S.d.P.: „Schreibwerkstatt Lettekiez“, Claudia Mattern und Mathias Hühn

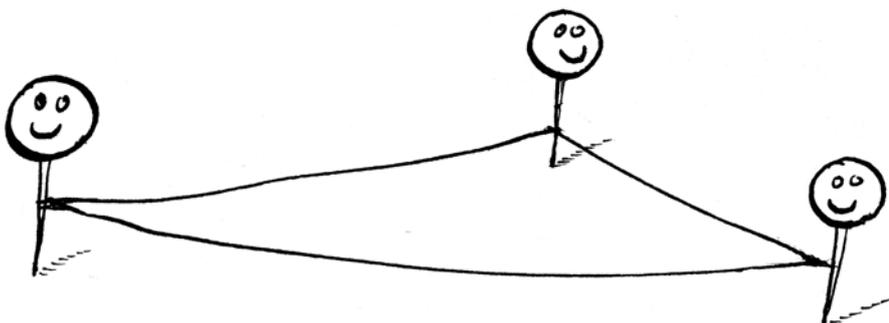
Mitarbeit: Sven Eberle, Clemens Klikar, Dorothea Peichl

Druck: Druckerei Ronald Fritsch, Auflage: 1000 Stück

Kontakt: Quartiersmanagement Letteplatz, Mickestr. 14, 13409 Berlin,

Tel. (030) 49 98 70 89-0, Mail: [team@qm-letteplatz.de](mailto:team@qm-letteplatz.de)

Erschienen im Juni 2018



## Rechenpatinnen in der Kita Letteallee

# Vernetzung eines Projektes



Die Rechenpatinnen aus dem Lettekiez mit Initiatorin Dorothea Peichl (4.v.l.) und Sigrid Sattmann (3.v.l.). Foto: Patricia Schichl

Seit Februar 2015 gehen Sigrid Sattmann und ich als Rechenpaten in die Kita Letteallee. Die FU schickt seit mehreren Jahren Rechenpaten in die Berliner Grundschulen. Aber meines Wissens sind wir die einzige Initiative in Berlin, die mathematische Früherziehung in einer Kita ausübt.

Die Idee hierzu haben Sigrid Sattmann, Herr Hinkelammert von der FU und ich bei mehreren Gesprächen entwickelt. Mit einem groben Konzept haben wir begonnen. In der Praxis sah vieles anders aus als bei unseren theoretischen Überlegungen.

Heute sind wir sieben Ehrenamtliche, die als Rechenpaten in die Kita gehen. Wir sind alle am gleichen Wochentag und zur selben Zeit da. Nach unserem Einsatz erzählen wir uns, was wir erlebt haben. Wir hören einander zu und suchen nach Verbesserungen. Mit dem Prinzip Versuch und Irrtum überprüfen wir neue Ideen, verwerfen alte oder passen sie unserem Konzept an.

Im Mai 2017 erschien meine Broschüre „Mathematische Früherziehung in der Kita“. Wir kennen Kitas, die die Broschüre als Ausgangsbasis von internen Fortbildungen nutzen.

Dreimal im Jahr treffen wir uns, um bei Kaffee und Kuchen unsere Gedanken auszutauschen. Wir haben den Eindruck, dass wir ein tragfähiges Konzept entwickelt haben. Anfang 2018 dachte ich allerdings, neuer Input täte unseren Fortbildungen gut.

Auf dem Neujahrsempfang des Quartiersmanagements Letteplatz in der Reginhard-Schule im Januar 2018 begegnete ich der Gruppe BABaLu. Dabei handelt es sich um Jugendliche, die in Migrantenfamilien gehen und kleinen Kindern spielerisch beim Spracherwerb und der Integration helfen.

Schnell war mir klar, dass mit diesen Jugendlichen ein inspirierender Gedankenaustausch möglich sein müsste. Jugendliche gehen mit kleinen Kindern bestimmt anders um als wir. Vielleicht könnten beide Gruppen profitieren.

Ich meldete mich bei Ganna Kozchyshyna, die das Projekt BABaLu betreut und wir verabredeten uns auf einen Kaffee. Unser Gespräch hatten wir für eine Stunde angesetzt, aber wir plauderten länger als zwei Stunden.

Schnell waren wir uns einig, dass wir uns gemeinsam mit unseren Gruppen treffen sollten. Es war ein spannender Nachmittag für alle Beteiligten. Die Jugendlichen sind aber durch Schule und Ehrenamt so eingespannt, dass regelmäßige Treffen mit ihnen nicht möglich sind. Wir haben uns daher eine neue Variante überlegt. Wir machen unsere künftigen Fortbil-

dungen zusammen mit Ganna. Es ist hilfreich, sich über die eingesetzten Spiele auszutauschen. Wir haben auch schon neue Anregungen erhalten. Spannend ist aber auch, wenn wir uns darüber austauschen, wie wir mit Schwierigkeiten umgehen.

Das nächste Mal treffen wir uns Ende Mai. Das wird sicher zu weiteren neuen Impulsen führen. Schön ist, dass es für alle Beteiligten eine kostenlose Veranstaltung ist.

Der Kontakt zu Herrn Hinkelammert von der FU ist nicht abgerissen. So nehmen die Rechenpaten am 09. Juni in der FU an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ teil. Wir präsentieren dort unser Projekt einer breiteren Öffentlichkeit und hoffen unverändert, dass wir Nachahmer finden.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) organisiert die Lesepatzen in Berlin und unterstützt finanziell ein Fortbildungsprogramm, das die FU ausführt. Es ist mir gelungen, die Rechenpaten beim VBKI unterzubringen. Nun dürfen wir kostenlos an den Fortbildungen teilnehmen. Es gibt einige, die auch für Rechenpaten interessant sind.

*Text: Dorothea Peichl*

**Dorothea Peichl engagiert sich seit sieben Jahren in der Aktionsfondsjury. Neben den Rechenpaten hat sie 2013 die „Literaturgespräche“ ins Leben gerufen. Die Gruppe trifft sich alle vier Wochen in der Bibliothek am Schäfersee. Interessierte Leser\*innen sind herzlich willkommen!**

**Die Broschüre „Mathematische Früherziehung in der KITA“ ist im Quartiersbüro, in der Stadtbibliothek am Schäfersee und in der Buchhandlung am Schäfersee erhältlich.**

## Wie kommen Initiativen und Aktive zusammen?

# „Perspektiven schaffen“



Das Team von *stadt.menschen.berlin* (v.li.n.re.): Clemens Klikar, Anja Mocker (+ Praktikant Frederick Mocker), Lorenz Teucher und Isabella Schmitt  
Foto: *stadt.menschen.berlin*

Vernetzung ist ein sehr theoretischer Begriff für etwas ganz Lebenspraktisches. Wie kommen Initiativen und Aktive zusammen? Was wissen sie voneinander? Wollen sie voneinander mehr wissen? Wie gelingt es, dass sie nicht nur „ihr Ding“ machen, sondern auch die „Anderen“ und den Kiez im Blick haben? Die Arbeit des Quartiermanagements ist davon stark geprägt. Das Lettebündnis ist eine konkrete Form, ein Netzwerk von Aktiven zu entwickeln und ihnen eine gelegentliche „Bühne“ zu bieten. Nachbarschaftliche Netzwerke sind nicht einfach da. Man muss sich kennen, miteinander Dinge voranbringen wollen, gemeinsame Ziele finden. Was heißt das konkret für das Projekt „Perspektiven schaffen“?

Wir schauen, was alles an Angeboten, Initiativen und Projekten da ist und was zurzeit entsteht. Wir nehmen zu allen Kontakt auf, hören erst einmal zu. Uns interessiert das Selbstverständnis der Aktiven. Wir wollen erfahren, wer was macht. Im Anschluss besprechen wir gemeinsam mit den Gruppen, wie ihre Projekte jetzt sind und wie sie ihre Zukunft sehen. Dabei entstehen Vorstellungen, was sie brauchen, um in Zukunft besser arbeiten zu können oder ihre Aktivitäten abzusichern, oder eine Idee, wie mehr Öffentlichkeit entsteht, damit mehr Menschen aus dem Lettekiez mitmachen. Das unterstützen wir, wenn es von den jeweiligen Partnern gewollt ist. Die Unterstützung erfolgt im Rahmen unserer Möglichkeiten. Es wird sich im Schwerpunkt um Beratung und organisatorische Hilfe handeln.

Ein Thema wird sicher die Frage von Räumen sein. Raumangebote werden auch im Lettekiez gebraucht. Der zentrale Nachbarschaftstreffpunkt ist schon lange eine Idee. Wo gibt es für Initiativen die Möglichkeit, sich zu treffen? Was sind gute Orte für Aktivitäten in der Nachbarschaft? Raumangebote und Raumbedarfe sollen bekannt werden. So können sich Akteursgruppen überlegen, ob sie mit anderen zusam-

men Orte nutzen, beleben und damit weiterentwickeln. Letztendlich geht es mehr um Treffpunkte im Lettekiez als nur um Räume.

Wir würden uns freuen, wenn all diejenigen, die wir ansprechen, mit uns über sich und den Lettekiez reden und nachdenken. Noch mehr freuen wir uns, wenn daraus Ideen für die gemeinschaftliche Belebung der Nachbarschaft und einige gut angenommene Treffpunkte entstehen. Wir, das sind in erster Linie Isabella Schmitt und Lorenz Teucher. Mehr im Hintergrund arbeiten Anja Mocker und Clemens Klikar. Vielleicht erinnern sich auch noch einige an das Büro *stadt.menschen.berlin*. Wir haben die Beteiligung zur Umgestaltung des „Lollipop“-Spielplatzes in der Letteallee 25 durchgeführt und ein Projekt, bei dem für die Mitwirkung im Quartiersrat und in der Aktionsfondsjury geworben wurde.

Das Projekt startet im Mai 2018 und läuft bis Ende 2020. Das gibt allen Beteiligten die Möglichkeit, in Ruhe miteinander zu reden, wirklich gute Ideen zu finden und an Lösungen zu arbeiten.

Den ersten öffentlichen Auftritt haben wir auf dem Lettefest am 22. Juni. Das gibt uns die Gelegenheit, uns vorzustellen und erstmals mit anderen Akteuren ins Gespräch zu kommen.

Wir freuen uns darauf!

*Text: Clemens Klikar*

**stadt.menschen.berlin**  
Stubenrauchstraße 39, 12161 Berlin,  
[lette-perspektiven@stadt-menschen-berlin.de](mailto:lette-perspektiven@stadt-menschen-berlin.de)  
Das Projekt „Perspektiven schaffen“ wird mit  
Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz  
aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

# Ausbildungsunternehmen mit Schüler\*innen zusammenbringen

## „Berufsbilder-Berufsorientierung“

Man liest es immer wieder: Einerseits suchen die Ausbildungsunternehmen händeringend nach Azubis, andererseits finden viele Schulabgänger\*innen nicht den passenden Ausbildungsplatz.

Das im Mai neu gestartete Projekt „Berufsbilder-Berufsorientierung“ hat sich zum Ziel gesetzt, Ausbildungsbetriebe auf ganz praktische Art mit Schulen, Schüler\*innen und Eltern zusammen zu bringen. „Viele Unternehmen beklagen ja immer mehr die ‚Leere bei der Lehre‘“, erklärt Sven Eberle von Umbina - Umwelt Bildung Natur, der das Projekt durchführt. Nur 0,7 Bewerber kommen laut Eberle auf eine Ausbildungsstelle im Handwerk, in der Dienstleistung, im Handel und im Gewerbe. Laut Zentralverband des deutschen Handwerks gibt es aktuell in Deutschland noch 20.000 offene Stellen allein im Handwerk. Das „Passungsproblem“ zwischen Angebot und Nachfrage stelle das größte Problem dar, berichtet Eberle. Auch in



Möchte Schüler\*innen mit Ausbildungsbetrieben zusammenbringen: Sven Eberle von Umbina.  
Foto: Privat

Reinickendorf passe die Nachfrage nicht zum Angebot der Ausbildungsplätze.

Zunächst wird Umbina alle Akteure in Reinickendorf-Ost ansprechen: Schulen, Elternvertreter\*innen, Schülervertreter\*innen, z.B. das Jugendzentrum Luke, Ausbildungsunternehmen, die Arbeitsagentur und bereits vorhandene Netzwerke wie z.B. das Netzwerk Regionale Ausbildungsverbände Berlin (NRAV). Das NRAV koordiniert die zwölf regionalen Ausbildungsverbände auf Berliner Ebene und informiert Leitbetriebe sowie regional eingebundene Netzwerkpartner\*innen über aktuelle Entwicklungen zur Fachkräftesicherung und zu Schülerpraktika in Berlin. Es gilt herauszufinden, ob ein weiteres Netzwerk im Lettekiez sinn-



Das Reinickendorfer Online-Azubi-Portal. Webdesign: Umbina

voll ist oder ob die vorhandenen Netzwerke ausreichen und stärker genutzt werden sollten.

Umbina erstellt aktuell ein eigenes Reinickendorfer Online-Azubi-Portal, um Jugendliche für die wichtige Frage der Berufswahl zu sensibilisieren. Hier sollen regionale Reinickendorfer Ausbildungsunternehmen die Möglichkeit bekommen, sich vorzustellen.

Um mehr als theoretisches Wissen anzubieten, überlegt Sven Eberle, für die Schüler\*innen Besuche in den Ausbildungsunternehmen zu organisieren, damit sie mit den Azubis ins Gespräch kommen können. Umgekehrt könnten die Unternehmen zu den „Tagen der offenen Tür“ in die Schulen kommen. Auch die Erstellung einer Online-Informationsbörse und den Besuch von Ausstellungen sowie regionalen kleinen Bildungsmessen und Wanderausstellungen hat Eberle ins Auge gefasst, um den Jugendlichen die ansässigen Ausbildungsunternehmen näher zu bringen.

„Wir wollen praktische Hilfe leisten und nicht einfach nur quatschen“, erklärt er. „Grundsätzlich freuen wir uns über jedes Unternehmen, das ausbildet. Nach Möglichkeit wollen wir vor allem die kleinen Handwerksbetriebe unterstützen.“

Text: Claudia Mattern

[www.Azubi-Perspektiven.de](http://www.Azubi-Perspektiven.de),  
[info@Azubi-Perspektiven.de](mailto:info@Azubi-Perspektiven.de)

Das Projekt „Berufsbilder-Berufsorientierung“ wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

## Netzwerkbildung im Quartier

# Den Stein ins Rollen bringen

Die Menschen, die in einem Gebiet wohnen oder arbeiten, wissen am besten, was in ihrem Kiez gebraucht wird. Deshalb setzen sich die beiden Beteiligungsgremien des Quartiersmanagements - der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury - aus gewählten Bewohner\*innen und Vertreter\*innen von Institutionen wie Schulen, Kitas oder Glaubensgemeinschaften zusammen. Die Aktionsfondsjury besteht sogar ausschließlich aus Bewohner\*innen. Die Gremien treffen sich regelmäßig und beraten über die Verteilung der Gelder, die dem Quartier von der EU, dem Bund, dem Land Berlin und dem Bezirk zur Verfügung gestellt werden.

Auch wenn die Akteure zum Teil eigene Interessen haben, kann man davon ausgehen, dass alle das Ziel eint, den Kiez positiv zu entwickeln. Aber bedeutet das auch, dass sich hierüber Netzwerke und Gruppen bilden, die sich womöglich längerfristig - und unabhängig vom Quartiersmanagement - im und für den Kiez engagieren? Dorothea Peichl, Mitglied in der Aktionsfondsjury, ist skeptisch: „Viele Menschen können sich nur für eine begrenzte Zeit einbringen, sei es aus beruflichen, sei es aus familiären Gründen.“ Auch Quartiersratssprecherin Sigrid Sattmann sieht dies ähnlich:

„Das Engagement ist eher projektbezogen. Es gibt viele Leute, die gerne etwas machen würden, aber es sind nur wenige, die langfristig Verantwortung übernehmen wollen oder können.“ Zudem gebe es Bereiche, so Sigrid Sattmann, in denen ehrenamtliches Engagement an seine Grenzen stoße: „Du brauchst z.B. in Jugendprojekten immer professionelle Mitarbeiter\*innen. Eine Verselbständigung der Projekte ist deshalb eher unwahrscheinlich.“ Das Gleiche gilt für Projekte wie das Kulturfestival Salon K oder „Lettekiez liest“, deren Vorbereitung viel Zeit in Anspruch nehmen.

Anders sieht es bei kleineren Projekten aus. Dort, wo sich ein, zwei Leute gefunden haben, die sich verantwortlich fühlen, sind durchaus Initiativen zustande gekommen, die ohne professionelle Leitung oder dauerhafte Finanzierung durch das QM auskommen (s.u.). Gleichwohl zeigt sich, dass Kontakte zum Erfolg beitragen, die über den Austausch im Quartiersrat zustande gekommen sind. Eine Unterstützung durch das QM ist oftmals notwendig, um das Projekt zum Laufen zu bringen.

*Text: Mathias Hühn*

## Drei Beispiele für Nachbarschafts-Netzwerke:

### Verschönerung der Vorgärten

Bereits 2013 startete eine Nachbarin aus der Mickestraße eine Initiative, um die Vorgärten der Straße zu bepflanzen. Sie beantragte in der Aktionsfondsjury einen Zuschuss für Pflanzmaterial und überzeugte die damalige Hauseigentümerin GAGFAH, einen Raum für Geräte zur Verfügung zu stellen. Der Aktion schlossen sich immer mehr Hobbygärtner\*innen an und ein Jahr später folgten Anwohner/-innen der Kühlewein- und Simmelstraße dem Beispiel und bepflanzten dort die Vorgärten. *mh*

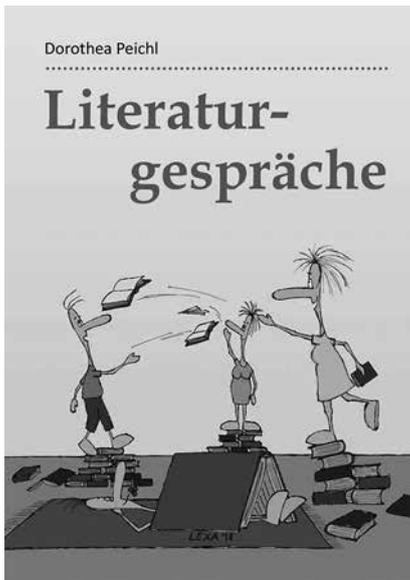


*Fotos: QM Letteplatz*

### Die Kiezhistoriker

Ursprünglich kam die Idee aus dem Quartiersrat: Ein Forum zu gründen, das die Geschichte des Kiezes erforscht. Im Jahr 2011 startete das Projekt mit einer Förderung durch das Programm Soziale Stadt, die Leitung übernahmen Hartmut Lettow und Christiane Borgelt mit Antonia Aravena. Es bildete sich relativ schnell eine Gruppe von etwa 15 bis 20 geschichtsinteressierten Menschen aus dem Kiez. Heute, sieben Jahre nach der Gründung und zwei Jahre nach Auslaufen der Förderung, trifft sich die Gruppe immer noch regelmäßig, veranstaltet Ausflüge und Lesungen. Die Unternehmungen werden ehrenamtlich organisiert und das QM unterstützt die Gruppe. *mh*

*Fortsetzung nächste Seite*



Gestaltung/ Cartoon: Axel Hörnig, lexaart.de

Von Dorothea Peichl initiiert und organisiert führt die Literaturgruppe leseinteressierte Menschen aus dem Kiez zusammen. Die Gruppe trifft sich regelmäßig in der Bibliothek am Schäfersee, um gemeinsam ein Buch zu besprechen, das alle zuvor gelesen haben. Die Auswahl der zu lesenden Bücher wird am Anfang des Jahres festgelegt, die Vorschläge dazu kommen von den 15 Teilnehmer\*innen. Seit ihrem Bestehen habe sich die Gruppe immer wieder verändert, erzählt Dorothea Peichl. Neue Mitglieder seien hinzu gekommen, alte ausgeschieden. In der Gründungsphase wurde sie von Manuela Dreher, der Leiterin der Bibliothek am Schäfersee unterstützt, die potenziell Interessierte ansprach und für die Räumlichkeiten sorgte. Um Teilnehmer\*innen zu gewinnen, nutzte Dorothea Peichl einen Trick: Sie lud zu den ersten Treffen Bekannte ein, damit „keine Anfangsleere entsteht“.

Zu den Literaturgesprächen hat Dorothea Peichl eine Broschüre herausgegeben (s. Abbildung links), die ab sofort in der Stadtbibliothek und im Quartiersbüro ausliegt. mh

## Netzwerk Lettebündnis

### „Ein Platz für alle - alle für einen Platz“

Das Lettebündnis ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Einrichtungen im Kiez: dem Kinderzentrum Pankower Allee, dem Familienzentrum Letteallee, dem Jugendzentrum BDP-Luke, der Reginhard-Grundschule und dem Quartiersmanagement Letteplatz. Gemeinsam entwickelte das Lettebündnis eine Strategie, wie potenzielle Konflikte auf dem Letteplatz entschärft werden könnten: Mitarbeiter\*innen sind in der warmen Jahreszeit auf dem Platz präsent und fördern durch Angebote und Gespräche das friedliche Miteinander. Ziel ist, dass alle Besucherinnen und Besucher den Platz gleichberechtigt nutzen können. Das Motto: „Ein Platz für alle - alle für einen Platz“.

Zwischen Mai und September sind die Mitarbeiter\*innen für die Kinder und Jugendlichen da, bieten Spiele, Sport, Kreativangebote an. Es werden Tische aufgebaut, an denen es für durstige Kinder etwas zu trinken gibt und für Eltern gegen eine kleine Spende Kaffee. In den Ferien organisiert das Lettebündnis besondere Angebote wie Turniere, Wasserschlachten, Bastelaktionen oder gemeinsame Picknicks. Träger des Lettebündnisses ist der Bund Deutscher PfadfinderInnen e. V./BDP LUKE. Finanziert wird es mit Geldern des Quartiersmanagements aus dem Programm Soziale Stadt. Zusätzlich zu dem Engagement auf dem Platz hat das Lettebündnis noch weitere Aufgaben übernommen: So organisierte das Bündnis 2017 im Juni das Begegnungsfest mit gemeinsamem Iftar-Essen auf dem Letteplatz und im September das Lettefest. Unter dem Motto „Lettebündnis meets Salon K“ richtete das Lettebündnis zusammen mit den Organisatoren des Kulturfestivals die Eröffnungsfeier auf dem Letteplatz aus.

Das Lettebündnis ist in erster Linie ein professioneller Zusammenschluss. Die Vertreter\*innen der Einrichtungen sind bei ihren Trägern überwiegend fest angestellt, die Mitarbeiter\*innen auf dem Platz erhalten ein Honorar. Gleichwohl erfolgt die Beteiligung der Einrichtungen im Lettebündnis auf freiwilliger Basis. Das bedeutet allerdings auch, dass das Engagement schwankt, je nachdem, wie dick die Personaldecke in den einzelnen Einrichtungen ist.

Durch die langjährige Zusammenarbeit, erzählt Xenia Bukowsky, die für die LUKE im Lettebündnis aktiv ist, müsse man sich nicht mehr ganz so häufig treffen wie in der Anfangsphase. Die Teilnehmer\*innen würden sich alle kennen, „wir verstehen uns gut, das Vertrauen ist da“, so Bukowsky. Regelmäßige Gruppentreffen fänden seltener statt, dafür gebe es mehr informelle Einzeltreffen, die Beteiligten seien gut miteinander vernetzt.

Ein wichtiges Bindeglied stelle das Quartiersmanagement dar, weil sich viele Beteiligte über das QM kennengelernt hätten. Ob und wie das Lettebündnis in einigen Jahren auch ohne die Unterstützung durch das Quartiersmanagement fortgeführt werden könnte, sieht Xenia Bukowsky kritisch: „Die Einrichtungen würden wahrscheinlich versuchen, das Bündnis aufrecht zu erhalten, aber die Organisation wäre schwierig. Es würde schon irgendwie gehen, wäre aber nicht mehr das Gleiche. Vor allem durch die vielen unterschiedlichen Projekte, die, vermittelt und finanziert durch das QM aus Mitteln des Programms Soziale Stadt, mit dem Lettebündnis kooperieren.“

Text: Mathias Hühn

## Interview mit Kita-Leiter Cihan Uzundag

# Über das Geben und Nehmen

Cihan Uzundag leitet seit 2013 die Kita Mittelbruchzeile. Angefangen hat er dort 2007/2008 als Praktikant im Rahmen seiner Ausbildung zum Erzieher. 2009 wurde er nach der Ausbildung übernommen und arbeitete zunächst als Erzieher, ab 2011 außerdem als stellvertretender Kitaleiter.

Mit 180 Kindern aus 145 Familien unterschiedlicher Herkunft und über 30 Mitarbeiter\*innen gehört die Kita Mittelbruchzeile der Outlaw gGmbH zu einer der größten Kitas in Reinickendorf-Ost.

### Herr Uzundag, warum ist es gerade als Kita wichtig, sich mit anderen Einrichtungen und Aktiven zu vernetzen?

Besonders für soziale Einrichtungen ist Netzwerkarbeit sehr wichtig. Man kann nicht alleine im Kiez bestehen, ohne zu wissen, welche Möglichkeiten es gibt. Unter Netzwerkarbeit verstehe ich ein Geben und Nehmen. Seitdem es das Quartiersmanagement gibt, haben wir enorm viel für den Kiez und für die Kita gewinnen können. Unser Kita-Außengelände und der Kita-Vorplatz wurden mit Mitteln des Quartiersmanagements umgestaltet. Seit Januar diesen Jahres haben wir dank der Förderung auch einen Elterntreff.

### Netzwerken heißt in erster Linie, sich regelmäßig auszutauschen und in Kontakt zu bleiben. Wer sind denn Ihre Netzwerkpartner\*innen?

Bisher ist die Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement am intensivsten. Auch mit der Kita und dem Familienzentrum Letteallee und mit der Hausotter-Grundschule arbeiten wir sehr intensiv zusammen, vor allem beim Übergang von der Kita zur Grundschule. 80 Prozent unserer Kinder werden in der Hausotter-Grundschule eingeschult. Außerdem arbeiten wir mit RUNA, dem „Reinickendorfer Unternehmensnetzwerk für Alleinerziehende“ der TACO GmbH, zusammen, das alleinerziehenden Müttern Jobs vermittelt. Und natürlich sind die Eltern unserer Kinder wichtige Netzwerkpartner für uns. Sie sind hilfsbereit, und wenn wir ein Büffet haben, spenden sie sehr viel. Wir können immer auf die Eltern zählen, da kommen die leckersten Sachen zusammen. Wir versuchen auch, die Eltern in unseren Kita-Alltag zu integrieren, z.B. bei Ausflügen oder beim Frühstück oder Obst und Brote machen am Nachmittag.

### Im Quartiersrat treffen bisweilen sehr unterschiedliche Perspektiven aufeinander. Sie vertreten dort die Kitas im Lettekiez. Was heißt das konkret?

Als Kita-Vertreter kümmere ich mich im Quartiersrat darum,



Möchte einen neuen Ort für den Kiez schaffen:  
Cihan Uzundag von der Kita Mittelbruchzeile Foto: Patricia Schichl

dass sich die Projekte nicht ausschließlich an Grundschul-kinder und Jugendliche richten und dass auch die kleineren Kinder berücksichtigt werden. Wichtige Informationen, die den Kiez betreffen, gebe ich an die Eltern unserer Kinder weiter. Die Umbaumaßnahmen in unserer Kita sind Errungenschaften, die wir ohne Netzwerkarbeit nicht hätten schaffen können. Im Elterntreff haben wir inzwischen eine Kita-Sozialarbeiterin. Sie berät in erster Linie Eltern, deren Kinder bei uns betreut werden, aber sie ist für jeden im Kiez offen. Im Gegenzug für das Geld, das wir vom QM bekommen haben, wollen wir hier einen neuen Ort für den Kiez schaffen - eine Begegnungsstätte. Wir haben für den Außenbereich Möbel beantragt und hoffen, dass die Eltern und Menschen aus dem Kiez auf einen Kaffee vorbeikommen.

Interview: Claudia Mattern

**Outlaw gGmbH Kita Mittelbruchzeile**  
Mittelbruchzeile 78-84, 13409 Berlin,  
Tel. 030- 4917049

**Der Umbau des Außengeländes, des Kita-Vorplatzes und des Elterntreffs wurden mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.**



Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat

